



Auch die Scheune gehört zum Kloster

St. Urban Der Verein Lebendiges Rottal lanciert eine Petition zur Murhofscheune – reicht sie aber vielleicht gar nicht ein

VON JÜRIG RETTENMUND

Letzten Samstag am Rottaler Erntefest in Roggwil: Am Stand des Vereins Lebendiges Rottal weibelt Präsident Manfred Steffen mit Unterschriftenbögen für eine Petition. «Lebendiger Murhof – Kulturwerte und Natur erhalten statt zerstören», lautet der Titel.

Die Petition hat einen geschichtlichen Hintergrund: Das Kloster St. Urban besteht nicht nur aus der markanten Klosteranlage mit den beiden Kirchtürmen. Wichtig für die ehemalige Gemeinschaft der Zisterziensermönche war auch die Landwirtschaft, die sie ursprünglich in so genannten Grangien (Klosterhöfen) organisierte. Zeugen davon sind noch heute auffällige, grosse Landwirtschaftsbauten: der Weierhof direkt an der Strasse Richtung Altbüron, auf den Hügelzügen rundum der Murhof, der Schürhof, der Sonnhaldenhof und der Berghof.

Gegenwärtig dreht ich das Interesse in der Gemeinde Pfaffnau, zu der St. Urban zählt, vor allem um den Murhof. Er liegt beim gleichnamigen, 1923 gegründeten Altersheim. Ursprünglich gehörte der ganze Hof der Gemeinde. 2006 stimmte die Ge-

meindeversammlung dem Verkauf der 22 Hektaren Landwirtschaftsland zu.

«Leben im Murhof»

Offen ist nach dem Landverkauf, was mit der Stallscheune geschieht. Eine Arbeitsgruppe der Gemeinde befasst sich mit dem Gebäude. Auch sie führt das Leben im Titel: «Leben im Murhof». Gemäss Gemeindepräsident Thomas Grüter, der auch die Arbeitsgruppe leitet, hat dabei altersgerechtes Wohnen in Ergänzung zum

«Aufgeschreckt haben uns Stimmen an der Gemeindeversammlung.»

Manfred Steffen, Präsident Verein Lebendiges Rottal

Heim Priorität. Er geht davon aus, dass etwa 12 bis 18 Wohnungen entstehen könnten.

Die Gemeinde sei in engem Kontakt mit der Denkmalpflege, um die Frage zu entscheiden, ob die Wohnungen in der Scheune realisiert werden können, oder ob sie für einen Neubau abgerissen werden soll. Der Gemeinderat wolle es dabei nicht auf

einen Rechtsstreit mit der Denkmalpflege ankommen lassen, betont Grüter.

So weit informierte der Gemeindepräsident bereits an der Gemeindeversammlung im Mai. Die damalige Versammlung schreckte auch den Verein Lebendiges Rottal auf und liess ihn aktiv werden. Allerdings war dafür weniger die Haltung des Gemeinderates massgebend, wie Steffen festhält, es waren Stimmen aus der Versammlung, die einen Abbruch der Scheune und einen modernen Zweckbau forderten.

In der Petition steht nichts von altersgerechten Wohnungen, verlangt wird eine vielfältige Nutzung für Kunsthandwerk, Bildung, Vereine und Gäste. Dies will Steffen nicht als Pfeil gegen die Absicht der Gemeinde verstanden wissen. Die Petition sei offen abgefasst, als Appell zu einer Nutzung, mit der das Baudenkmal erhalten werden könne.

Kein leichtfertiger Abbruch

Nach vielen Gesprächen am Erntefest ist sich Steffen denn auch nicht mehr so sicher, wie nötig die Petition ist. Er habe den Eindruck erhalten, dass die Behörden nicht leichtfertig einen Abbruch beschliessen. Ur-

sprünglich sei die Absicht der Petitionäre gewesen, nach dem Erntefest in der Gemeinde Pfaffnau selbst Unterschriften zu sammeln, um zu zeigen, wie breit abgestützt das Anliegen sei.

«Auf einen Rechtsstreit mit der Denkmalpflege wollen wir uns nicht einlassen.»

Thomas Grüter, Gemeindepräsident

Inzwischen ist Steffen zur Überzeugung gelangt, dass eher die Abbruch-Befürworter ohne Rückhalt dastehen. Er will deshalb im Vorstand des Vereins diskutieren, ob es Sinn macht, die Petition weiterzuführen. Ob es nicht sogar kontraproduktiv sein könnte, sie einzureichen, weil sie als Rückenschuss interpretiert werden könnte.

Dass das so sein könnte, weist Gemeindepräsident Thomas Grüter nicht von der Hand: Eine Petition zu lancieren, sei ein demokratisches Recht. Er verstehe jedoch den Zeitpunkt nicht ganz, habe doch die Gemeinde die Ideen des Vereins Leben-

diges Rottal wie andere auch entgegengenommen und ihm zugesagt, ihn über die Ergebnisse der Abklärungen wieder zu informieren.

Grundlagen fehlen noch

Dafür sei es aber gegenwärtig noch zu früh: Noch sei nichts entschieden, lägen keine Grundlagen dafür vor. So gebe es weder Kostenberechnungen für eine der beiden Varianten, noch sei klar, wer dereinst investieren soll. Der Wille des Gemeinderates sei, das Altersheim weiter unter der Obhut der Gemeinde zu betreiben. Ob aber die Alterswohnungen unter der gleichen Trägerschaft realisiert würden oder allenfalls gar mit einem Investor gesucht werde, gehöre ebenfalls noch zu den offenen Fragen.

Von der Denkmalpflege erhofft sich Grüter, dass sie sich Gedanken macht, ob alle ehemaligen Klosterscheunen erhalten werden können, oder ob man sich nicht besser auf diejenigen mit der besten historischen Substanz konzentrieren sollte. Dabei macht er klar, dass für ihn der Murhof nicht dazugehört, sei doch seine Originalsubstanz aus dem 18. Jahrhundert durch zwei Brände beeinträchtigt.

Christian Hadorn und Käthi Wälchli nominiert

Herzogenbuchsee Die SVP Oberaargau zieht nur mit zwei Kandidierenden in die Nationalratswahlen 2011. Für den freigebenen Platz wünscht sie sich einen Jungen vom Land.

VON JÜRIG RETTENMUND

Die SVP Oberaargau zieht mit ihren beiden amtsältesten Grossräten in den Nationalratswahlkampf 2011: Käthi Wälchli und Christian Hadorn. Das beschlossen die Delegierten am Mittwochabend in Herzogenbuchsee. «Es geht darum, nach der erfreulichen Wahl von Johann Niklaus Schneider-Ammann in den Bundesrat, dafür zu sorgen, dass der Oberaargau im Nationalrat wieder vertreten ist», zeigte Vizepräsident Ulrich Iseli die Bedeutung der Wahlen 2011 auf. Er gab sich überzeugt, dass die SVP mit den beiden erfahrenen Kantonsparlamentariern auf die richtigen Pferde setzt, wies aber auch auf Absagen hin, die die Partei akzeptieren musste.

Drei wollen nicht

Namentlich erwähnte Iseli den Langenthaler Stadtpräsidenten Thomas Rufener, Jürg Schürch aus Huttwil (beide ebenfalls im Grossen Rat) sowie Patrick Freudiger, dem nach seinem Spitzenrang auf der Liste der



Nationalrat Jean-Pierre Graber zeigte den SVPLern im Oberaargau, wo die SVP hin will.

Jungen SVP bei den Wahlen 2007 eigentlich ein Platz zugestanden hätte.

Gerade wegen Freudigers Absage wurde aus der Versammlung die Forderung laut, mit der Rückgabe des dritten Listenplatzes an die Kantonalpartei nicht nur die Forderung zu verknüpfen, diesen einer benachbarten Kreispartei zuzuhalten, sondern ausdrücklich einer jungen Kraft. Namentlich genannt wurde die Burgdorfer Sektionspräsidentin Nadja Pieren. Ebenfalls wurde verlangt, dass der Platz dem ländlichen Raum zugute-

kommen soll und nicht der Agglomeration Bern.

Willen des Volkes akzeptieren

Die Nomination von Hadorn und Wälchli zuhanden der kantonalen Delegiertenversammlung vom 13. Oktober löste keine Diskussionen aus. Hadorn wurde aus dem Publikum lediglich gefragt, wie er sich als Bundesparlamentarier verhalten würde, sollte das Minarettverbot durch den Europäischen Gerichtshof ausser Kraft gesetzt werden.

Er werde sich dafür einsetzen, dass der Wille des Schweizer Volkes respektiert werde, erklärte dieser, nachdem er bereits in seinem Einleitungsreferat auf die Intervention der SVP-Grossratsfraktion nach dem Entcheid der kantonalen Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion zum Langenthaler Baugesuch hingewiesen hatte.

Mobilisierung ist zentral

Vor der Nomination hatte Nationalrat Jean-Pierre Graber aus La Neuvevil-

«30 Prozent Wähleranteil heisst, dass wir 61 000 neue Wähler mobilisieren müssen.»

Jean-Pierre Graber, Nationalrat

le aufgezeigt, mit welchen Zielen die SVP in die nationalen Wahlen 2011 steigen will. Die SVP strebt einen Wähleranteil von 30 Prozent an. Bei einer angenommenen Wahlbeteiligung von 48 Prozent heisse das, dass die SVP ihre Wählerstimmen von 666 000 nochmals auf 727 000 ausbauen müsste. Es müssten also 61000 neue Wähler mobilisiert werden, auf den Kanton Bern entfalle ein Anteil von 7000 und 8000, verdeutlichte Graber. Deshalb müsse die Mobilisierung der Wähler das oberste Ziel der SVP sein.

Nachrichten

Buchsi Spielanlässe der Ludothek im Kornhaus

Jeweils am Mittwoch, 13., 20. und 27. Oktober, organisiert die Ludothek Herzogenbuchsee drei Nachmittage mit Brett- und Gesellschaftsspielen im Kornhaus-Parterre (14 bis 17 Uhr). Mit dem Gratis-Angebot sollen möglichst viele grosse und kleine Leute angesprochen werden. «Wir möchten bei Kindern und Eltern die Freude am gemeinsamen Spielen wecken und gleichzeitig auch aufzeigen, was ein Kind dabei auf spielerische Art lernen kann», meint Simone Raval, eine der Ludothek-Verantwortlichen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (MMH)

Murgenthal Defizit im Budget 2011

Der Gemeinderat von Murgenthal hat die Budgets zu Händen der Gemeindeversammlungen vom 26. November verabschiedet. Bei der Einwohnergemeinde ergibt sich bei einem Gesamtumsatz von 13,4 Millionen Franken und einem unveränderten Steuerfuss von 118 Prozent ein Defizit von 170 200 Franken. Bei der Ortsbürgergemeinde beträgt der Gesamtumsatz 230 000 Franken, und es muss mit einer Entnahme aus der Forstreserve von 3400 Franken gerechnet werden. (MGT)